

# Regenwald Report

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e. V.

Nr. 4/24  
C 3661



**HUTAN LEBIH BAIK  
DIKELOLA  
MASYARAKAT ADAT**

#STOP\_botoresasal Save Our Borneo  Let's Save Our Borneo

## Waldschutz braucht uns alle



**Indonesien:**  
Der uralte Wald von  
Tongka ist gerettet S. 6

**Malaysia:**  
Mit GPS-Geräten  
gegen Bulldozer S. 10

**Brasilien:**  
Soja-Anbau vergiftet  
die Menschen S. 12



**Rettet den  
Regenwald e.V.**

## SO ERREICHEN SIE UNS:

**RETTET DEN REGENWALD E. V.**

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 228 510 80

[kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org)  
[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

[instagram.com/rettetdenregenwald\\_org](https://www.instagram.com/rettetdenregenwald_org)  
 [mastodon.social/@RettetdenRegenwald](https://mastodon.social/@RettetdenRegenwald)  
 [t.me/regenwaldnews](https://t.me/regenwaldnews) (Telegram)  
 LinkedIn Rettet den Regenwald e.V.  
 [facebook.com/rettetdenregenwald](https://facebook.com/rettetdenregenwald)  
 [x.com/RettetRegenwald](https://x.com/RettetRegenwald)

### SPENDENKONTO:

**IBAN:** DE11 4306 0967 2025 0541 00

**BIC:** GENODEM1GLS

GLS Bank

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

### IMPRESSUM:

#### HERAUSGEBER:

**Rettet den Regenwald e.V.**

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

**INHALT:** Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

**REDAKTION:** M Habibi, Andrea Hülsmeier, Marianne Klute, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

#### KORREKTORAT:

Stefan Möckel-Huschenbeth, Organically

**LAYOUT:** Nicole Obermann, no-limit.net

**TITELBILD:** Mitglieder von Save our Borneo in Aktion. Der Text auf ihrem Banner bedeutet: Indigene sind die besseren Waldschützer.

**FOTOS:** Titel: SOB; S. 2: SOB; S. 3: josemoraes/istockphoto.com; Rita Glaus; Yasunidos; S. 4: Klaus Schenck, SOB; Acción Ecológica; S. 5: PUSAKA; WCF; CAMV; S. 6: Bernard Dupont/CC BY-SA 2.0; S. 7: SOB (2), Abujoy/CC BY 2.0; S. 8, 9: Mathias Rittgerott (5); S. 10,11: Mathias Rittgerott (7); S. 12: Thomas Bauer, Paralaxis/ Istock, Stefanie Hess; S. 13: CStrauch/CC BY-SA 4.0, Gerald Corsi/istock, Thomas Bauer, Ingrid Barros; S. 14: Thomas Bauer, CPT Maranhao, Ronilson Santa Maria; S. 15: Rita Glaus, Mathias Rittgerott, Norbert Suchanek

**DRUCK:** Bonifatius Druck, Paderborn

Der Regenwald Report wird auf Recycling-Papier gedruckt.

Rettet den Regenwald e.V.  
ist Mitglied in der



**Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft**



„Indigene sind die besseren Waldschützer“ steht auf dem Banner – ein Appell von Save our Borneo an die Weltgemeinschaft

M Habibi (vorn) und Yuntei  
im Wald von Tongka



## Liebe Freundinnen und Freunde der Regenwälder,

„Wie gern möchte ich euch einladen, uns auf Borneo zu besuchen und den Wald von Tongka zu sehen! Den Vögeln in den Gipfeln der Baumriesen lauschen, die Fährten der Wildtiere entdecken und den Zauber dieses Waldes erleben.“ Das schreibt uns M Habibi von Save Our Borneo über den Erfolg, den Regenwald von Tongka mit den ökologischen Kenntnissen der Indigenen bewahren zu können. Seinen Artikel dazu finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

In diesem Regenwald Report zum Jahresende lesen Sie, wie unsere Partnerinnen und Partner mit kreativen Ideen ihre Natur vor der Zerstörung bewahren. In der Demokratischen Republik Kongo setzt Réseau CREF auf Theater, um vor Erdölförderung zu warnen. In Malaysia werden in traditionellen Langhäusern Pläne gegen Holzfäller geschmiedet. Brasilianische Gruppen kommen sogar extra nach Deutschland. Sie brauchen Schutz vor Giftattaken durch Agrarkonzerne und Gewalt an Indigenen.

Das sind einige Beispiele, wie wir gemeinsam mit unseren etwa 60 Partnerorganisationen den Regenwald retten – konkret, wirksam und gerecht. Ohne Sie wäre dies alles nicht möglich. Dafür bedanken wir uns herzlich!

Von Leserinnen und Lesern wurden wir gefragt, ob wir nicht eine Stiftung für ihre Spende gründen könnten. Dieser Bitte sind wir nachgekommen – und stellen damit unsere erfolgreiche Arbeit für den Schutz der Regenwälder für die Zukunft auf ein stabiles Fundament.

*Manamé Klute*



**Rettet den  
Regenwald**

STIFTUNG

### Kontoinhaber:

Dachstiftung für individuelles Schenken

IBAN: DE54 4306 0967 0103 7008 00

BIC: GENODEM1GLS

### Verwendungszweck:

Rettet den Regenwald Stiftung

(Fibu-Nr. 984) - freie Vermögensspende

Um die vielfältige Arbeit zur Bewahrung der Regenwälder auch in Zukunft zu sichern und Projekte zu fördern, haben wir in diesem Jahr eine Stiftung gegründet.

Unterstützen Sie uns dabei und lassen Sie Ihre Spende langfristig wirken. Ausführliche Informationen dazu finden Sie unter [regenwald.org/rr162](http://regenwald.org/rr162)

## Amazonien brennt – unsere Partner brauchen Hilfe

Es sind die verheerendsten Waldbrände der letzten Jahrzehnte. Die extreme Dürre hat den Regenwald ausgetrocknet, viele Flüsse versiegen. Viehzüchter und Sojafarmer nutzen die Lage und stecken die Vegetation in Brand – sie schaffen Platz für neue Rinderweiden und Sojaplantagen. Der größte Regenwald unserer Erde steht an einem gefährlichen Kippunkt. Geht noch mehr verloren, kann er das Klima nicht mehr stabilisieren. Mit dramatischen Folgen für uns alle.

Die Feuer bedrohen auch das Territorium unserer Partner, die indigenen Ka'apor. Sie werden vom Staat im Stich gelassen und müssen ohne Hilfe von außen die Flammen bekämpfen. Doch sie sind vorbereitet und haben mit Spendengeldern Baumschulen angelegt, in denen sie aus Urwaldsamen Bäume aufziehen. Die pflanzen sie später auf den verbrannten Flächen. Darin werden wir sie weiter unterstützen und bitten um Ihre Spende unter: [regenwald.org/rr163](https://regenwald.org/rr163)



In der brasilianischen Amazonasregion wurden in den ersten 20 August-Tagen 22.000 Brandherde gezählt



Als Kämpferin für Natur und Gerechtigkeit haben wir Haslilin auf unserer Sulawesi-Reise kennengelernt

## Urteil auf Sulawesi: Gesunde Umwelt ist ein Menschenrecht

Auf der indonesischen Insel Sulawesi breiten sich die Nickelminen immer weiter aus – verzweifelt wehren sich die Menschen gegen die Zerstörung ihrer Heimat. So wie die Gemeinschaft von Torobulu: Nur 100 Meter von ihrem Dorf entfernt baut die Firma PT WIN im offenen Tagebau Nickelerze ab. Giftiger Staub bedeckt die Häuser, verseucht das Wasser und ruiniert die Reisfelder. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung hat PT WIN nie vorgelegt.

Die Menschen von Torobulu haben mehrfach erfolglos Beschwerde eingereicht. Dann beschlossen sie, die Bagger der Firma zu blockieren. Eine von ihnen ist Haslilin, die wir 2023 auf unserer Sulawesi-Reise kennengelernt haben. Sie wurde angezeigt, zusammen mit Andi Firmansyah aus ihrem Dorf. Vier Monate haben sie auf das Urteil gewartet – und wurden am 1. Oktober freigesprochen.

„Jeder Mensch hat das Recht auf ein gutes und gesundes Leben“, begründete Richterin Nursinah ihr Urteil. „Dies ist Teil der Menschenrechte. Und das Gesetz über Umweltschutz und Umweltnutzung garantiert den Zugang zu Informationen, Partizipation und Gerechtigkeit.“

## Ecuador: Das Erdöl muss im Boden bleiben!

Sie haben sich für die Natur entschieden, für biologische Vielfalt – für eine lebenswerte Zukunft in ihrem Land: Im August 2023 stimmte die deutliche Mehrheit der Menschen in Ecuador dafür, dass die Erdölförderung in einem Teil des Yasuni-Nationalparks im Amazonasregenwald eingestellt wird. Das Verfassungsgericht hatte die Volksbefragung für rechtmäßig erklärt und verfügt, dass die Ölförderung unverzüglich beendet und die Anlagen innerhalb eines Jahres abgebaut werden müssen. Doch die Regierung ignoriert diese Entscheidung und das Votum des Volkes und will weitere fünfzehn Jahre Öl fördern und die Anlagen erst in zehn Jahren entfernen.

Wir unterstützen die Bevölkerung Ecuadors in ihrer Forderung an das Gericht, das Urteil durchzusetzen. Bitte unterschreiben Sie unsere Petition unter: [regenwald.org/rr164](https://regenwald.org/rr164)



In ganz Ecuador fordern die Menschen das Ende der Ölförderung im Yasuni-Nationalpark



NOCH MEHR NEWS  
UND ERFOLGE:

[regenwald.org/rr165](https://regenwald.org/rr165)

# Der Schutz der Regenwälder braucht uns alle

Für die Menschen im globalen Süden wird es immer schwieriger, ihre Lebensgrundlagen zu bewahren. Die Zerstörung der Natur und die Klimakrise treffen die Bewohnerinnen und Bewohner der tropischen Regenwälder besonders hart.

Unsere Partnerorganisationen tun alles, um diese Entwicklung aufzuhalten. Sie stellen sich Plantagen- und Bergbaufirmen entgegen, verfolgen kriminelle Holzfäller und Tier-schmuggler. Sie erwirken verbriefte Landrechte der indigenen Bevölkerung und klagen vor Gericht gegen Vertreibung und Abholzung.

Wir stehen an ihrer Seite - mit Ihrer Stimme und Ihrer Spende können Sie mithelfen.

## Tropenholz

In **Brasilien** schützen die indigenen Ka'apor eines der letzten großen Regenwaldgebiete im Südosten Amazoniens. Sie wehren sich gegen illegale Holzfäller und Wilderer - und sie verlegen ihre Dörfer an den Rand des Territoriums, um Eindringlinge aufzuhalten. Mit ihrer Lebensweise haben sie ihre Natur bis heute erhalten.

*Die Ka'apor kartografieren ihr Territorium*

Während **Nigeria** viele seiner Wälder verloren hat, gibt es im Bundesstaat Cross River noch Dschungelgebiete, in denen sogar Gorillas leben. Herausragend ist dabei der Wald, den die indigenen Ekuri seit vielen Jahren gegen illegale Holzfäller verteidigen.



## Bergbau

Die indonesische Insel **Sulawesi** ist das Epizentrum der Nickel-industrie weltweit. Für die Bevölkerung wird die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage zur Hölle. Mit der Aliansi Sulawesi stehen wir ihnen in ihrem Widerstand zur Seite.

Die Bevölkerung in **Ecuador** wehrt sich gegen die Ausweitung des Kupferbergbaus, für den bereits Tausende Hektar Amazonas-regenwald gerodet wurden. Mit unserem Partner Acción Ecológica haben wir eine Studie erstellt, um weitere Gefahren für die Menschen und ihre Natur abzuwenden.

*Kupferminen haben für die Menschen verheerende Folgen*



## Plantagen

Seit mehr als 100 Jahren gibt es in der **Demokratischen Republik Kongo** Palmölplantagen – und so lange leidet die örtliche Bevölkerung unter Armut, Landraub und Gewalt. Unsere Partnerorganisation RIAO-RDC begleitet Gemeinden dabei, ihre Rechte durchzusetzen.

In **Papua** klagen die indigenen Awyu gegen Pläne der indonesischen Regierung, in ihrem intakten Regenwald Plantagen für Palmöl zu genehmigen. Für ihre Beharrlichkeit bei der Verteidigung ihres Waldes und ihres Rechts auf indigenes Land wurde ihnen nun ein renommierter Journalisten-Preis verliehen.



Die Awyu wehren sich gegen Palmölplantagen

## Biodiversität und Klimaschutz

Feuchtgebiete sind unverzichtbar für Artenvielfalt und Klimaschutz. So sind unsere Partner der Aceh Wetland Foundation dabei, die letzten Mangroven, Torfmoore und Sümpfe der Provinz Aceh auf **Sumatra** zu erhalten und zerstörte Gebiete zu renaturieren.

Schutzgebiete spielen für das Überleben der vom Aussterben bedrohten Schimpansen eine zentrale Rolle. In **Liberia** unterstützt unsere Partnerorganisation Wild Chimpanzee Foundation in den Nationalparks Sapo und Grebo-Krahn Patrouillen von Eco-Guards und arbeitet dabei eng mit der Bevölkerung zusammen.



Schutzgebiete sichern das Überleben der Schimpansen

Mächtige Baumriesen wachsen im Wald von Tongka (Seite 6)



## Indigene Völker und Menschenrechte

Das kleine Waldgebiet der Kooperative Túumben K'óoben auf der Halbinsel Yucatán in **Mexiko** ist von großer ökologischer Vielfalt. Die indigenen Maya-Frauen schützen es vor drohender Zerstörung für ihre Nachkommen.

Indigene sind die besten Hüter der Natur. Das hat jetzt auch die Afrikanische Menschenrechtskommission in ihrem Urteil betont: Die Richter sprachen dem Volk der Batwa, das aus dem Kahuzi-Biega Nationalpark in der **Demokratischen Republik Kongo** vertrieben wurde, das Recht zu, auf sein Land zurückzukehren.

Baumschule der Batwa



# Der uralte Wald von Tongka ist gerettet!

Seit 20 Jahren setzt sich die Organisation Save our Borneo zusammen mit Rettet den Regenwald für den Schutz der Natur auf der indonesischen Insel ein. Hier erzählt ihr Direktor M Habibi, wie die indigenen Dayak ihre Natur und ihre Kultur vor Zerstörung bewahren.

Stundenlang fahren wir bis zu einem entfernten Wald im Meratus-Gebirge. Ölpalmen erstrecken sich bis zum Horizont. Kohleminen und kahle Torfböden prägen die Landschaft. Drei Viertel von Kalimantan, so heißt der indonesische Teil der Insel Borneo, sind in den Händen von Konzernen.

Doch wir sind voller Freude! Uns ist es gelungen, fast 6.000 Hektar eines urtümlichen Waldes zu retten. Das Dorf Tongka im Meratus-Gebirge hat endlich die Waldrechte erhalten. Nun kann er nicht mehr an Kohle- und Palmölkonzerne zur Abholzung vergeben werden. Ein Riesenerfolg!

Offizielle Waldrechte für indigene Gemeinschaften sind ein Weg, die Wälder vor weiterer Zerstörung zu bewahren. Borneo ist geprägt von Hunderten von Landkonflikten, da die indonesische Regierung große Flächen an Konzerne verpachtet. Dabei ignoriert sie, dass hier Menschen leben. Wenn die Bevölkerung gegen die neuen Palmölplantagen protestiert, ist sie oft mit Polizei konfrontiert, die die Plantagen schützt – statt die Bürgerinnen und Bürger.

Deswegen setzen wir nicht nur auf Proteste. Wir begleiten Dayak-Gemeinschaften dabei, die offiziellen Waldrechte zu erhalten. Der Weg dahin ist lang. Landkarten müssen erstellt, die historische Besiedlung dokumentiert und das überlieferte ökologische Wissen festgehalten werden.

Die Anerkennung als Gemeinschaft indigenen Rechts ist Voraussetzung für Landrechte, Waldrechte, Recht auf indigene Tradition. Sie gibt den Indigenen Rechtssicherheit über Nutzung und Waldschutz. Sie verbessert ihre wirtschaftliche Situation, da nachhaltige Nutzung von Wald erlaubt ist.

Der bis zu 80 cm große Langschopf-Hornvogel gehört zu den acht Nashornvogel-Arten von Borneo.

Er braucht intakte Wälder – so wie die Menschen



M Habibi (links) und Jahrul von Save our Borneo

In Tongka ist uns dies gelungen! Nun arbeiten wir daran, die Waldrechte mit Leben zu erfüllen. Den Wald erhalten und ihn mit unserem ökologischen indigenen Wissen nutzen – Tongka ist dabei, ein Modell für andere Dörfer zu werden.

Tongka liegt inmitten eines uralten Waldes mit mächtigen Bäumen, der Heimat von Nebelpardern und Gibbons, Hornvögeln und Argusfasanen. Dieser schöne Wald ist eine Augenweide gegenüber den monotonen Palmölplantagen, die heute Borneo beherrschen.

### Die Dayak achten auf das Gleichgewicht in der Natur

In diesem ältesten Dorf des Bezirks Barito leben die Dayak Tewoyan. „Wir waren hier, lange bevor es den Staat Indonesien gab“, sagen sie. Und tatsächlich, während unserer Wanderungen durch ihren Wald besuchen wir Ahnengräber an einem Felsen und einen alten Altar.

Vorbei an Wasserfällen und heiligen Bäumen stoßen wir auf unsichtbare Grenzen. Bestimmte Bereiche dürfen nicht betreten werden. Was auch immer die Begründung ist: Hier bleibt die Natur ungestört.

Die Dayak Tewoyan beachten drei Prinzipien: Gleichgewicht in der Natur, weise Nutzung und Zusammenarbeit. Diese Prinzipien gelten für Feldbau, Jagd und Sammeln.

Im Wald roden sie kleine Flächen für den Anbau von Reis. Dabei folgen sie dem Prinzip des Gleichgewichtes in der Natur. Das



An diesem Felsen liegt ein heiliger Ort der Ahnen



Die seltenen Sunda-Nebelparder leben nur auf Borneo und Sumatra

ist für sie gleichbedeutend mit der spirituellen Beziehung zum Schöpfer, den sie Juus nennen. So sind ihre traditionelle Lebensweise (Adat) und ihre Kultur über viele Generationen lebendig geblieben. Außer Reis pflanzen sie Bohnen, Maniok, Mais und Auberginen an.

Nur für den Eigenbedarf sammeln sie Medizinpflanzen, Früchte, Rattan und Kautschuk, außerdem Bambussprossen oder Farne als Gemüse – jeweils nur so viel, wie sie benötigen. Niemals mehr. Auch Fischen und Jagen sind streng geregelt. Wildtiere haben eine bestimmte Bedeutung und sind für das Gleichgewicht des Waldes wichtig.

Ihr indigenes ökologisches Wissen ist ein erfolgreiches Konzept zum Erhalt des Waldes von Tongka. Deswegen wird der Dorfwald von Tongka nun diesem Konzept folgen.

***Denn noch gibt es mächtige Wälder auf Borneo – wir werden sie bewahren.***

M Habibi, Direktor von Save our Borneo

1.019 Menschen bewohnen die Waldgemeinde Tongka



# Gorillas oder Erdöl

Im Virunga Nationalpark leben einige der letzten Berggorillas der Erde. Der Lebensraum der Menschenaffen schrumpft, die Förderung von Erdöl ist eine zusätzliche Bedrohung

**Vergiftet die Erdöl-Industrie bald das Kongo-Becken? Geht der Plan der Regierung auf, mehr als zwei Dutzend Konzessionen zu versteigern, sind Regenwälder und der Virunga Nationalpark in Gefahr. Unsere Partner des Réseau CREF mobilisieren die Bevölkerung dagegen.**

In der Kleinstadt Kanyabayonga spielt sich ein Drama ab: die Förderung von Erdöl bringt Unheil und Not über die Region. Gewässer werden vergiftet, die Lebensgrundlagen von Menschen und Tieren werden zerstört... Zum Glück ist das bislang nur das Szenario eines Theaterstücks, mit dem eine Schauspieltruppe unterwegs ist.

Es könnte Wirklichkeit werden, wenn es der Regierung der Demokratischen Republik Kongo gelingt, Ölfirmen ins Land zu locken. Im Juli 2022 hatte sie 27 Öl- und drei Gaskonzessionen zur Versteigerung ausgeschrieben. Mehrere davon im größten Torfkomplex der Tropen, der Cuvette Centrale. Neun überlappten mit Schutzgebieten wie dem Virunga Nationalpark.

Die örtliche Bevölkerung beklagte, dass sie völlig im Dunkeln gelassen worden war. Umweltschützer liefen Sturm: Fast 120.000 Menschen unterschrieben eine Petition von Rettet den Regenwald.

**Die erste Versteigerung scheiterte** Weil die Erdöl-Branche zunächst kaum Interesse zeigte, hat die Regierung die



Versteigerung der Ölkonzessionen im Oktober abgebrochen. François Biloko, Generalsekretär unserer Partnerorganisation Réseau CREF in Goma, freut sich zwar über die Entscheidung, nennt sie aber einschränkend einen „Etappensieg in einem langen Kampf“. Denn die Regierung hat klargemacht, das Projekt umgehend erneut zu starten. Zudem waren die drei bereits vergebenen Gaskonzessionen von dem Stopp nicht betroffen und bleiben bestehen. „Wir müssen den Gemeinden weiterhin die Gefahren durch das Erdöl- und Gas-Business vor Augen führen“, sagt François Biloko daher.

### Ein Theaterstück soll die Menschen aufklären und motivieren

So sind die Schauspieler, die in Kanyabayonga zweihundert Zuschauer in ihren Bann ziehen, ununterbrochen im Auftrag von Réseau CREF unterwegs. „Das Theaterstück motiviert die Leute, sich aktiv für den Schutz der Umwelt und ihrer Rechte einzusetzen“, sagt Biloko. Filmvorführungen, Workshops und Radiosendungen gehören ebenso zum Repertoire der Organisation. Die in der Region Nord-Kivu bekannten Musiker Mulyaboss und DJ Shukra haben eigens ein Lied für die Kampagne geschrieben. „Mit klarer Sprache für eine komplexe Thematik“, sagt Réseau CREF-Mitarbeiterin Clarice Butsapu.

Diese Komplexität lässt sich unter drei Gesichtspunkten beleuchten. So erstrecken sich zwei Ölfelder in den Virunga Nationalpark. Dort leben an den Hängen mehrerer Vulkane die vom Aussterben bedrohten Berggorillas. Zum Schutzgebiet gehören zudem Savannen entlang des Eduardsees. Austretendes Öl könnte dessen Wasser verschmutzen und das Leben von Fischerfamilien ruinieren.

Zudem ist die Sicherheitslage prekär. Zahlreiche bewaffnete Gruppen marodieren dort. Derzeit kontrollieren die Rebellen der M23 große Landstriche. Réseau CREF navigiert gezwungenermaßen zwischen den Fronten. Doch viele Meldungen über Umweltdelikte versanden, wo die Regierung keine

Macht hat, Gesetze durchzusetzen. Darüber hinaus könnte ausgerechnet die abgelegene Region zu einem bedeutenden Schauplatz eines globalen Ölbusiness werden, weil sich hier womöglich ein Transportkorridor für das Erdöl eröffnet. Am östlichen Ufer des Albertsees, der die Grenze zu Uganda bildet, haben die Konzerne TotalEnergies aus Frankreich und CNOOC aus China Bohrtürme errichtet. Verbunden werden die Ölfelder mit der 1.440 Kilometer langen Ostafrikanischen Rohöl-Pipeline, an der bereits gearbeitet wird. Sollte sie fertiggestellt werden, könnte durch sie kongolesisches Öl zum Hafen von Tanga in Tansania fließen und von dort exportiert werden.

Ob das Erdölgeschäft eines Tages im Kongo-Becken einfällt und das Drama des Theaterstücks wahr wird, ist nicht vorherzusagen. Die Aktivisten von Réseau CREF werden daher unermüdlich in Orte wie Kanyabayonga fahren, die Bevölkerung informieren und ihre Warnung wiederholen. Den Filmprojektor im Gepäck, die Schauspieltruppe im Schleppe.



François Biloko, Vorsitzender von Réseau CREF



Fischer im Dorf Vitshumbi: Verschmutzt Erdöl den Eduardsee, ist ihre Lebensgrundlage ruiniert



Kinder in der Kleinstadt Kanyabayonga

In Kanyabayonga verfolgen die Zuschauer das Theaterstück, das vor den Gefahren des Erdöls warnt. „Unser Leben hat keinen Preis – Zerstört den Virunga nicht durch Erdöl“ steht auf dem Banner



# Mit GPS-Geräten gegen Bulldozer



Verlassene Maschinen der Firma Zedtee. Zur Rodung von Regenwald setzen Holzfäller oft schweres Gerät wie Bagger und Bulldozer ein

## Im Bundesstaat Sarawak schlagen indigene Dayak Holzfäller in die Flucht. Bewaffnet sind sie mit selbst erstellten Landkarten, verwurzelt sind sie in ihren Traditionen. Wir haben sie begleitet.

Zwei Tage, um zu verschwinden – diese Frist hatten die Holzfäller den Indigenen gesetzt. Die Menschen sollten ihr Longhouse in der Gemeinde Nanga Sepulau verlassen, damit die Firma Zedtee Plywood endlich Bäume schlagen kann. Doch die Einheimischen haben Widerstand geleistet und sind geblieben – stattdessen musste Zedtee abrücken. Am Waldrand stehen noch die Bagger und Bulldozer. Schnell hat Gestrüpp sie überwuchert. Die Bewohner und Bewohnerinnen von Nanga Sepulau sind sich einig: Ohne die Unterstützung von Matek Geram hätten sie ihren Wald und damit ihr Zuhause verloren. Deshalb begrüßen sie den Aktivisten der Indigenen-Organisation SADIA wie einen alten Freund.

Die Geschichte des Longhouses ist erschreckend und beglückend zugleich. Sie handelt beispielhaft davon, wie Firmen und Politiker Indigenen das Land rauben, um Bäume abzuholzen oder Plantagen anzulegen. Insbesondere der Familienclan von Taib Mahmud, der den Bundesstaat auf der Insel Borneo 33 Jahre lang bis 2014 als Chief Minister regierte, hat die Natur rücksichtslos ausgebeutet und sich bereichert. Sarawak hat so rund 90 Prozent seiner Primärwälder verloren, allein im Jahr 2023 wurden 85.100 Hektar Wald gerodet.

Nanga Sepulaus Geschichte zeigt zugleich, wie Indigene ihre Wälder bewahren und ihre Rechte durchsetzen. Wie oft

das geschieht, kann man an den bunten Mappen, die im SADIA-Büro in der Stadt Mukah im Regal stehen, ablesen. In jeder stecken Papiere eines Landkonflikts; mehr als 100 Fälle kann Matek aufzählen. Häufig gehört eine Landkarte zu den Unterlagen. Und die hat Matek mit seinem Team, zu dem sein Bruder Tambi und sein Freund Salim gehören, erstellt.

### „Umweltschutz ist für uns Selbstverteidigung“

Wie in Nanga Sepulau. Dort belegt die Karte, dass Zedtee Plywood in das traditionelle Land der Dayak eingedrungen war. Mit dem Beweis haben die Einheimischen bei Politikern und Kunden des Unternehmens Druck gemacht. Mit



In Malaysias Provinz Sarawak wachsen noch üppige und intakte Regenwälder – doch Holzfäller sind eine allgegenwärtige Bedrohung



Eine von Matek Geram erstellte Karte zeigt das traditionelle Land der Indigenen



Das Regal in Mateks Büro ist gefüllt mit Unterlagen von Landrechtskonflikten



Bei den indigenen Dayak spielen Traditionen und spirituelle Riten eine große Rolle

Erfolg. „Die Firma ist abgehauen“, sagt Matek zufrieden: „Es werden keine Bäume mehr gefällt.“

Für Matek ist Umweltschutz Selbstverteidigung. „Ohne Wald können wir Dayak nicht leben“, erläutert er. Um das Land mit hieb- und stichfesten Daten zu verteidigen, hat er sich nach kurzem Training selbst angeeignet, wie er gemeinsam mit Einheimischen, GPS-Geräte in Händen, Land vermisst.

Viele Dayak fühlen sich wie Matek der Natur spirituell eng verbunden. So ziert die mythologische Vogelgestalt des „Sengalang Burung“ SADIAS Logo. Die Welt der Indigenen ist bevölkert von Göttern und Geistern, auch die Ahnen spielen eine große Rolle.

Im Longhouse von Nanga Sepulau werden wir daher mit einer Miri-Zeremonie empfangen. Auf Tellern sind Blätter, Reis und Eier drapiert. Der Headman Jeffrey Rumah schwenkt ein lebendiges Huhn über Mateks Kopf, wirft Reis in die Luft, murmelt Gebete. Das Prozedere wiederholt sich für Tambi und Salim. „So heißen wir Dayak Gäste willkommen und bitten für ihren Schutz“, erklärt Matek.

Seit Jahren sind die drei Männer rastlos im Einsatz. Während ihrer Kartierungen schlafen sie im Wald unter einer Plane, die sie abends zwischen Bäumen aufspannen. Fürs Abendessen fangen sie in Bachläufen Fische und sammeln Wurzelknollen oder Pilze.

### Die Reisernte wird groß gefeiert

Doch diese Woche drängen sie heim zu ihren Familien, um Gawai zu feiern. Das Festival markiert das Ende der Reisernte. In Mateks Haus wird es voll, Angehörige aus nah und fern sind gekommen. Mateks Neffen grillen ein Schwein, es wird Reiswein ausgeschenkt, seine Geschwister machen traditionelle Musik. Später singen alle Karaoke; mal auf Englisch, mal auf Iban, der lokalen Sprache der Indigenen. Eingeläutet wird dieses Fest mit einer Miri-Zeremonie.

Mateks ältester Sohn Maximilian ist besonders aufgeregt: Zum ersten Mal darf er um Mitternacht mit dem Jagdgewehr seines Großvaters einen Freudenschuss abfeuern. Der 15-Jährige ist ein kluger Junge und hat einen Plan: Er will Jura studieren, als Umweltschützer die Wälder verteidigen und so den Fußstapfen seines Vaters folgen.

Mateks Haus steht auf Stelzen am Ufer des Flusses Sungai Lemai. Man erreicht es nur per Boot





# Die Menschen wehren sich gegen die Soja-Industrie

Aus der Luft werden Pestizide über Soja-Plantagen versprüht. Doch das Gift erreicht auch Dörfer

**Die Agrarplantagen rücken immer weiter in den Amazonas-Regenwald vor. Bei einem Besuch in Berlin berichten unsere brasilianischen Partnerorganisationen über ihren Widerstand gegen Landraub, Giftattacken und Gewalt.**

„Die Soja-Industrie führt bei uns einen chemischen Krieg gegen die Menschen, um sie von ihrem Land zu vertreiben. Es ist ein gezielter Einsatz von Pestiziden gegen die traditionellen Gemeinschaften, der ihr Überleben bedroht“, erklärt der brasilianische Menschenrechtler Diogo Cabral im September in Berlin. Als Anwalt unterstützt Cabral mehrere Partnerorganisationen von Rettet den Regenwald in den brasilianischen Bundesstaaten Maranhão und Pará, darunter die indigenen Ka'apor und Awa sowie die Organisationen Comissão Pastoral da Terra (CPT) und Xingu Vivo.

Für den Besuch von Cabral mit einer Gruppe von fünf Personen in Deutschland hat Rettet den Regenwald verschiedene Termine in Berlin organisiert. Bei einem Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag berichtet die Gruppe, wie Sprühflugzeuge und Drohnen nicht nur die Soja-Monokulturen mit einem Giftcocktail einnebeln, sondern auch ihre Dörfer, Anbauflächen, Wälder und Flüsse.

„Sie vernichten damit unsere Ernten und die Natur, töten die Fische und lassen die Menschen krank werden. Wir fordern ein Verbot der Sprüheinsätze aus der Luft. Sieben Gemeindebezirke in Maranhão sind dem schon nachgekommen“, sagt Cabral.

„In den letzten fünf Jahren wurden allein in Maranhão 50 Menschenrechtsverteidiger ermordet“, erklärt Edimilson Costa von der Landarbeitergewerkschaft FETAEMA. Milizen, von den Sojafarmern angeheuert und bezahlt, bedrohen die Menschen – häufig zusammen mit lokalen Polizisten. „44 der Opfer waren Indigene oder Afrobrasilianer. Fast keiner der Morde wurde aufgeklärt, es ist staatlicher Rassismus.“

Die Gruppe bittet die deutsche Bundesregierung, mit der brasilianischen Regierung über ihre Politik zum Schutz der Menschenrechte zu sprechen und effektive Maßnahmen zu deren Schutz zu fordern.

Brandrodungen schaffen Platz für neue Plantagen



Besucherguppe vor dem Lateinamerika Institut der FU Berlin





Sein Lebensraum schrumpft: Der Ka'apor-Kapuzineraffe ist kritisch bedroht



Die Sonnennalle lebt in Mittel- und Südamerika an Fluss- und Seeufern und ist auf saubere Gewässer angewiesen



Sehenswert: „We fight for the land.“ Ein Dokufilm über die Folgen der massiven Ausweitung der Soja-Monokulturen (portugiesisch mit englischen Untertiteln). [regenwald.org/rr166](https://regenwald.org/rr166)

### Die Monokulturen breiten sich immer weiter aus

Auf 45 Millionen Hektar erstrecken sich in Brasilien die Soja-Monokulturen, das ist eine Fläche, so groß wie Deutschland und Österreich zusammen. Bei Soja ist das südamerikanische Land mit 160 Millionen Tonnen Jahresproduktion weltweit die Nummer eins. Auch der Mais-Anbau scheint keine Grenzen zu kennen. 2023 wurden auf 22 Millionen Hektar Fläche 126 Millionen Tonnen Mais geerntet.

Der größte Teil der Soja- und Mais-Ernte geht in den Export nach China und Europa und landet in den Futtertrögen von Schweinen, Rindern und Hühnern. Aus Sojaöl wird auch Biodiesel und aus Mais Ethanol-Kraftstoff für die Tanks von Lastwagen und Autos produziert.

Hier wird der Giftcocktail für die Soja-Plantagen gemixt



### Der Staat verschleppt die Anerkennung der Landrechte

Agrarfirmer und Großgrundbesitzer eignen sich das Land im großen Stil durch Fälschung von Dokumenten oder Gewalt an. Die traditionellen Gemeinschaften haben oft keine Landtitel, weil die Anerkennungsverfahren von den Behörden verhindert oder verschleppt werden. Dazu gehören auch die Bestände der Babassu-Palme in Maranhão. 400.000 Frauen sammeln dort deren Früchte und stellen daraus in Handarbeit eine Vielzahl von Produkten wie das begehrte Babassu-Öl her. Doch immer mehr der Palmenhaine werden für Viehweiden und Soja-Monokulturen eingezäunt, gerodet und niedergebrannt.

„Wir brauchen eine Agrarreform, eine gerechte Landverteilung, Geld für Schulen und Gesundheitseinrichtungen, denn in vielen Dörfern herrschen Mangel-, Unterernährung oder sogar Hunger“, sagt Ariana Gomes vom Agroökologie-Netzwerk RAMA.

### Pestizide und Gentechnik

„Es gibt eine Allianz zwischen der Agrarindustrie und dem Staat. Für die Regierung und das Parlament ist die Agrarindustrie wertvoller als die Menschen“, kritisiert Adriana Oliveira von der Landarbeitergewerkschaft in Açailândia auf einem Netzwerktreffen im Lateinamerika Institut der Freien Universität Berlin. Ziel des Gesprächs ist es, die Zusammenarbeit mit deutschen Organisationen gegen die Agrarchemie zu verstärken.

Die Früchte der Babassu-Palme sind eine wichtige Einkommensquelle





Nicht nur aus der Luft kommt das Ackergift auf die Soja-Felder, sondern auch mit dem Sprüh-Traktor

An der mächtigen Agrarlobby, die mit zwei Dritteln der Abgeordneten das Parlament dominiert, kommt in Brasilien niemand vorbei. Im Mai überstimmte sie sogar ein Veto von Präsident Lula da Silva gegen Teile des „Gift-Paketes“. Das beschlossene Gesetz gibt die Zulassung der Agrarchemie fast vollständig frei, darunter viele Substanzen, die in Europa verboten sind.

Für Deutsche Chemiekonzerne wie Bayer und BASF ist Brasilien einer der wichtigsten Absatzmärkte. Diese stellen nicht nur Pflanzen- und Insektengifte, sondern auch das passende Saatgut her. Fast alle Soja- und Mais-Sorten in Südamerika sind gentechnisch verändert und wurden gegen Herbizide wie Roundup unempfindlich gemacht. So können die riesigen Monokulturen per Flugzeug und Drohne mit Unmengen von Giften besprüht werden, die alle anderen Pflanzen abtöten und auch für Tiere und Menschen schädlich sind.

Scharfe Kritik äußert die Gruppe an einem „Programm für nachhaltige Soja-Lieferketten in Maranhão“ der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). „Nachhaltige Soja ist ein Märchen, die Monokulturen werden niemals nach-

haltig sein. Die GIZ unterstützt durch ihre Zusammenarbeit mit der Sojaindustrie deren Greenwashing-Strategien“, erklärt der Anwalt Cabral. Stattdessen sollte die GIZ die Einhaltung der Menschen- und Landrechte fördern.

**Erfolg gegen Landraub**

In Timbiras in Maranhão haben 200 Kleinbauernfamilien die Agrarfirma Maratá wegen Landraub verklagt. Unsere Partnerorganisation CPT hat sie dabei rechtlich unterstützt und ausgebildet. Im April dieses Jahres erlangten sie vor Gericht 1.700 Hektar Land zurück, von dem sie die Firma gewaltsam vertrieben hatte. Die Spenden von Rettet den Regenwald waren entscheidend, damit die Menschen ihre Rechte verteidigen konnten. Inzwischen haben sie ihre Häuser wieder aufgebaut, bearbeiten die Felder und pflanzen Bäume.

In den Bundesstaaten Maranhão und Pará unterstützt unser Verein insgesamt zehn Organisationen und indigene Völker beim Schutz der Menschen- und Landrechte, dem Erhalt des Regenwaldes und beim Widerstand gegen ein geplantes Schienen- und Hafenbauprojekt zum Export von Soja und Eisenerz.

**AKTIV WERDEN!**

**UNTERSCHREIBEN SIE UNSERE PETITION**

gegen die Giftbesprühungen aus der Luft  
[regenwald.org/rr167](https://regenwald.org/rr167)

In Timbiras erhielten 200 Familien vor Gericht ihr geraubtes Land zurück

So können sie ihre Felder wieder bewirtschaften und Gemüsesorten wie Okra anpflanzen



# Mit Ihren Spenden erreichen wir viel

GUT ZU WISSEN

Unsere Partnerinnen und Partner sind dankbar für Ihre Unterstützung – und für den Respekt, die Solidarität und das Vertrauen. Immer wieder berichten sie uns von Erfolgen, die mit unserer – und Ihrer – Hilfe möglich sind. Drei stellen wir Ihnen hier vor: einen pro Kontinent, stellvertretend für viele andere.

## Massai setzen ihre Rechte durch

In Tansania verbucht unsere Partnerorganisation TEST einen Erfolg für die Rechte der Massai: Nach heftigem Protest und der Blockade einer Touristenstraße hat die Regierung ihre Pläne aufgegeben, 100.000 Menschen das Wahlrecht zu entziehen und so von ihrem Land zu vertreiben. Die Massai wehren sich dagegen, dass sie ihr Land am Ngorongoro-Krater und nahe der Serengeti im Namen falsch verstandenen Naturschutzes verlieren.



Ihre Spende stärkt die Arbeit unserer Partnerinnen und Partner im globalen Süden: [regenwald.org/rr168](https://regenwald.org/rr168)



## „Die wilden Orang-Utans kommen zurück!“

Mit dieser Nachricht begeistern uns unsere Partner FKL aus dem Leuser-Ökosystem auf Sumatra. Vor einigen Jahren haben sie mit Bauern und Bäuerinnen aus dem Dorf Aunan Sepakat Setzlinge aus dem dichten Urwald des nahen Schutzgebietes sowie von Obstbäumen gezogen und damit 35 Hektar degradierten Regenwald neu bepflanzt. Die Bäume sind gewachsen – die Menschenaffen werden angelockt und genießen die Früchte.



Ihre Spende für die Tiere der Regenwälder: [regenwald.org/rr170](https://regenwald.org/rr170)



## Die Tukano schützen den Amazonasregenwald

„Wir sind 400 Indigene vom Volk der Tukano und schützen den Regenwald in unserem 270.000 Hektar großen anerkannten Territorium Balaio nahe der Grenze zu Kolumbien und Venezuela vor Goldsuchern. Wir danken euch für die Unterstützung und die Kraft, die ihr uns gebt, für die Arbeitsgeräte, mit denen wir unsere Ernte steigern konnten und jetzt ausreichend Nahrungsmittel haben. Und ich möchte euch einladen, uns zu besuchen.“ Mit diesen Worten bedankt sich der indigene Führer Alvaro Tukano in einer Videobotschaft an Rettet den Regenwald.



Ihre Spende für Amazoniens Indigene, damit sie ihre Regenwälder weiter schützen können: [regenwald.org/rr169](https://regenwald.org/rr169)



Rettet den  
Regenwald e.V.

Der Verein wurde 1986 in Hamburg gegründet und setzt sich seitdem für die Bewahrung der Regenwälder ein. Dazu gehören die Unterstützung von Partnerprojekten vor Ort, gemeinsame Kampagnen und weltweite Petitionen.

**X Ja,**

**ich helfe dem Regenwald mit einer Spende**

Ich **spende** für den Regenwaldschutz und die Partnerprojekte von Rettet den Regenwald:

jährlich   
  monatlich   
  einmalig   
  ¼-jährlich   
 ab Monat

75 Euro   
  50 Euro   
  25 Euro   
  100 Euro   
  Euro



Auch online möglich unter: [regenwald.org/rr171](https://regenwald.org/rr171)

**Meine Daten:**

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort     Telefon

E-Mail-Adresse

**SEPA-Mandat:**

Kontoinhaber (falls abweichend)

IBAN

BIC (außerhalb Deutschlands)

Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

**Unser Dankeschön an Sie**



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25€ Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde

Stück  Motiv

Name auf der Urkunde

Stück  Motiv

Alle Motive finden Sie auf unserer Website unter [regenwald.org/rr172](https://regenwald.org/rr172). Dort können Sie die Urkunden Ihrer Wahl auch direkt bestellen. Sie werden innerhalb von zwei Tagen verschickt.

**Senden Sie die Seite an**

**Rettet den Regenwald e. V.**  
 Jupiterweg 15, 22391 Hamburg  
 Tel. 040/ 228 510 80 | Fax 040/ 450 01 44  
[kontakt@regenwald.org](mailto:kontakt@regenwald.org)  
[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

**Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.**  
 GLS Bank  
 IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00  
 BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.